

Diese Tiere heilen Wunden

Haustiere machen glücklich – egal ob Katze, Hund oder Wellensittich. Das kann wohl jeder bestätigen, der ein Viecherl bei sich daheim hat. Doch über die eigenen vier Wände hinaus werden speziell ausgebildete Tiere auch in der Psychotherapie oder als Tröster in der Kinderklinik und im Altenheim eingesetzt. Wie Tiere bei Krankheit helfen können: zwei Erfolgsgeschichten. SOPHIA OBERHUBER

Mit Ziege aus der Krise

Jahrzehntlang hat Michaela A. in einer Führungsposition gearbeitet. Das Unternehmen war ihr ganzes Leben – wie eine Familie, sagt sie. Dann war plötzlich Schluss. 2020 wurde sie entlassen. Und für die heute 62-jährige brach ihre ganze Welt auf einmal zusammen. Sie fiel in ein tiefes Loch. Herausgeholt haben sie daraus Frida und Stani. Eine Ziege und ein Pferd – angeleitet von Isabella Roth und Martin Gschwendtner. Sie betreiben zusammen mit ihrer Schwiegertochter einen Begegnungshof in Ludwigsfeld im Norden Münchens.

Anfangs traute sich Michaela A. nichts zu. „Ich hatte vor allem und jedem große Angst“, erinnert sie sich. Roth und Gschwendtner führten sie nach und nach zu den Tieren hin – mit langsamem Annähern und Spaziergängen. Erst zu den Ziegen, dann zu den Pferden. Bis Michaela A. ihre Angst überwinden konnte. „Man spürt die Kraft und die Liebe der Tiere. Dieses: Ich tue dir nichts und du bist etwas wert“, sagt die 62-Jährige, die parallel auch eine Psychotherapie machte. Doch den Umstand, dass es ihr heute wieder gut geht, schreibt sie den Tieren zu. „Ohne sie hätte ich es nicht geschafft.“

Hinter den Begegnungen auf dem Hof Auf den Schrederswiesen 71 stecken viel Arbeit, Leidenschaft – und vor allem eine professionelle Zertifizierung. Etwa eineinhalb Jahre hat die Fortbildung für tiergestützte Intervention gedauert, die Isabella Roth und ihre Schwiegertochter Claudia, die zudem Pädagogin ist, absolviert haben. „Es soll eine Win-win-Situation sein. Für den Klienten und das Tier“, sagt Roth. Das sei nur möglich, wenn das Tier gesund ist und Roth dessen individuelle Grenzen genau kennt.



► Isabella Roth und Martin Gschwendtner bauen den Kontakt zwischen Mensch und Tier behutsam auf
 ▼ Michaela A. kann wieder strahlen. Die Tiere gaben ihr neuen Lebensmut Fotos: Bodmer



Jonas, hier mit seinem Bruder Niklas, macht dank der Reittherapie inzwischen riesige Fortschritte

Foto: privat

Jonas kann jetzt „Papa“ sagen

Von den Ärzten hieß es anfangs, dass Jonas wegen eines Gendefekts nicht laufen lernen werde. Dass er deshalb auch Probleme beim Sprechen haben werde. Heute ist Jonas sechs Jahre alt. Er rennt seiner Mama, Marita Balsler, davon. Letztens habe er, einfach so, den Satz „Die Vögel zwitschern“ gesagt, erzählt sie. Für die Unterschleißheimerin ist klar: Diese Erfolge sind Ergebnis der Reittherapie, die ihr Sohn im Sommer 2021 begonnen hat.

Noch vor zwei Jahren konnte Jonas lediglich eine Handvoll Worte sagen. Eines davon: Mama. „Wir wussten aber schon immer, dass er uns trotzdem versteht und konnten uns auch

ohne Worte verständigen“, erinnert sich Balsler.

Alles wurde anders, als der Verein Luzia Sonnenkinder ins Leben der Familie trat. Er organisierte und finanzierte eine Reittherapie, die helfen sollte, die Körperspannung von Jonas zu verbessern. „Das Reiten bietet eine dreidimensionale Möglichkeit, die Muskeln anzusprechen. Das hilft wiederum die Sprachbarriere zu überwinden“, erläutert Balsler.

Vier Wochen nach der ersten Therapiestunde dann das Wunder: Plötzlich konnte Jonas nicht nur „Mama“ sagen – sondern endlich auch „Papa“. Tag für Tag kommen seither neue Worte dazu. „Wir sind so begeistert. Manchmal kriege ich Gänsehaut“, sagt Balsler und denkt daran zurück, was die Ärzte ursprünglich einmal vorhergesagt hatten.